

DECLASSIFIED AND RELEASED
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHODS EXEMPTION 3B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT

DATE 7/2000 2008
Komplex Dr. Willi Höttl

Koch - PPE - A70108
ZINNBERG - U7 (MUNICH)
ERIK KORN - MUNICH
KERN Maier)

Die folgenden Vermerke
sind hier vermerkt
wegen Verweis
auf die vorliegende
Feststellung

Höttl kam ursprünglich von der Seite des pol. Katholizismus, wurde aber schon als Student in Wien vor 1938 für den SD geworben und war wiederholt im Auftrag am Balkan. H. entstammt ganz kleinen Vorhülfnnissen. Es war ihm erst durch seine Tätigkeit beim SD möglich auf bessarem Fuss zu leben. 1938 wurde er blitzartig SD-Hauptsturmführer, promovierte zum Dr. phil an der Universität Wien.

Auf Grund seiner guten Vatikan-Verbindungen geriet er sehr bald mit Heydrich in Konflikt und wurde 1941 vom Sturmbannführer zum Schützen degradiert. Von da ab war er FK-Mann. Nach Heydrichs Ermordung wurde er jedoch sofort von seinem Freund Kaltenbrunner zurückberufen und erhielt den Dienstgrad eines Sturmbannführers zurück. Von da ab fungierte er als Leiter der Abt. E 2 des RSHA (Ungarn, Balkan) mit dem Dienstsitz Budapest.

1944 fuhr Höttl wiederholt im Sonderauftrag Hitlers als deutscher Unterhändler in die Schweiz und verhandelte mit Allan Dulles. Damals überzog er seine Vollmachten und sollte im April 45 verhaftet und im Auftrag Kaltenbrunnens hingerichtet werden. Er wurde auch in Salzburg verhaftet, es gelang ihm aber, den bereits unsicheren Gestapo-Chef zu überreden und auf freien Fuss zu kommen. Von seinem Wohnort Alt-Aussee (dorthin hatte er verlagert) versuchte er die sogenannte Kaltenbrunner-Regierung zu starten, was aber misslang. Angeblich hatte Höttl aus dieser Zeit den sogenannten Kaltenbrunner-Schatz (Auch SS-Schatz genannt) zu verwalten.

Höttl wurde 1945 von den Amerikanern verhaftet und soll in Freising laut Angaben des SD-Sturmbannführers Urban, diesen und eine Reihe Ungarn durch seine Aussagen so belastet haben, dass die Ungarn ausgeliefert wurden. Urban gelang aus Freising die Flucht. Höttl kam wieder auf freien Fuss und war bis 1946 in Nürnberg als freier Zeuge.

Erst gegen Mitte 1946 kam er in Gewahrsam in den Zeugentraekt und belastete dort bekanntlich die SS so schwer, dass sie als "verbrecherische Organisation" verurteilt wurde. Als Preis dafür, dass er in Nürnberg glatt durchrutschte (er hätte als Leiter der SD-Abt. E 2 als Kriegsverbrecher verurteilt und nach Ingarn ausgeliefert werden müssen), gab Höttl als eidesstattliche Aussage vor Nürnberg ein angebliches Gesetz wieder, dass er mit Eichmann (der von Höttl als angeblicher Beauftragter für die Judenverfolgung genannt wurde) geführt haben will, und in dessen Verlauf ihm Eichmann mitgeteilt habe, es seien 6 Millionen Juden im 3. Reich umgebracht worden.

Es ist heute ohne Zweifel, dass Höttl bei dieser Aussage bewusst gelogen hat. Interessanterweise verhinderte auch Major Walsh, dass Höttl als Zeuge mündlich vor Gericht erscheinen musste. Die Erklärung Höttls wurde als einziger Beweis deutscher Seite verlesen. Es war ein glattes Geschäft Höttls mit der Anklagebehörde, wie heute nachgewiesen werden kann. Eingeweihte Kreise in Westdeutschland und Österreich sind der Ansicht, dass Höttl durch die Tatsache, dass alle Aussagen protokollarisch in den Zeugenbänden Nürnberg festgehalten wurden, für die Zukunft innerhalb Deutschlands trotz seiner momentanen Beziehungen erledigt sei.

1947 kam H. auf freien Fuss und nach Österreich. Er gab sich in Kreisen des chem. SD und bei chem. Heeres- u. Waffen-SS-Angehörigen als Sonderbeauftragter der Amerikaner für die Alpenfestung aus und

NWC-003735

eine halb militärische, halb nachrichtendienstliche Organisation auf, die verschiedene Nationalitäten-Gruppen hatte.

In dieser Zeit bezog Höttl vom CIC mehrere tausend Dollar im Monat und unterhielt einen grossen Apparat. Nach einigen Monaten flog die Sache auf, da H. sehr grosszügig und sehr dilletantisch arbeitete. Er ging darauf sofort daran, nun eine eigene Nachrichtengruppe zu schaffen, die heute in ganz Österreich und Deutschland besteht.

Der Lebensaufwand Höttls ist zu allen Zeiten eine sehr hoher gewesen. Daher steht er trotz sonstiger nicht geringer Einkünfte im Verdacht im Besitz von Werten aus dem 3. Reich zu sein. Bekanntlich will auch jetzt, besonders auf Grund Höttls grosszügiger Lebenshaltung (die jetzt besser sein soll als je) ein Kaufmann in Alt-Aussee auf Grund andauernder Einkäufe, Schneiderauslagen, des hohen Mietzinses für das gemietete Haus und des immer stärker getragenen Schmuckes, der Frau Friedl Höttl, den monatlichen Durchschnittsaufwand Höttls auf 10 - 14 000 Schillinge schätzen. Höttl kaufte erst kürzlich seiner Mutter eine eigene Wohnung, verpflegt außer seiner 5-köpfigen Familie seine beiden Schwiegereltern, die nur eine kleine Rente bezahlen und hält sich ein Dienstamt, einen Kindermädchen und eine Sekretärin. Es will besonders jetzt das Gerücht nicht verstummen, Höttl hätte sich im Jahre 1945 grössere Goldschätze angeeignet.

Trotz eifrigsten Bemühens konnte nur ein Mann aufgetrieben werden, zu dem kurz vor seinem Tode im Jahre 1951 Dr. Praxmarer erzählte, dass er selbst dabei gewesen sei, wie seine geschiedene Frau Iris, jetzt mit dem letzten Adjudanten Kaltenbrunner, Scheidler, verheiratet, im Mai 1945 in der Villa Scheidler in Alt-Aussee (dem letzten Dienstsitz Kaltenbrunners) und Frau Friedl Höttl auf einem Tisch einen Haufen Banknoten fremder Devisenherkunft brüderlich geteilt hätten. und das Geld, das hauptsächlich in echten "funden" Dollars und Schweizer Franken bestand, gegenseitig zu gleichen Teilen verrechnet hätten. Die Beute sei unabtastbar gewesen. Die Banknoten seien in einem Koffer herbeigeschafft worden.

Dr. Praxmarer sei deshalb von Höttl immer "sehr zuverlässig" behandelt worden und genoss seine besondere Unterstützung.

Praxmarer wurde auch von Frau Höttl während seiner Haft in Glasenbach wesentlich unterstützt.

Ein Teil des Geldes sei zur Besteckung von CIC-Agenten- und Beamten verwendet worden, die sowohl Frau Iris Scheidler als auch Frau Höttl bereits im Sommer 1945 in amerikanischen Dienstwagen von Alt-Aussee nach Nürnberg führten und dort den Frauen eine längere Absprache mit ihren Männern ermöglichten. Dadurch erst gelang es Höttl mit einigen Amerikanern in Verbindung zu kommen, die er anlässlich seiner Führergespräche Ende 1944/45 in der Schweiz kennen gelernt hatte und die sich nun für Höttl verweilten.

In der Schatz-Angelegenheit gibt es 2 Versionen:)

a) Höttl habe die Anlegung und Kontrolle eines oder mehrerer Kontos in der Schweiz vom deutschen Nachrichtendienst anlässlich seiner Kontaktgespräche mit den Dulles-Leuten übergehabt. Hier wollten sich offensichtlich Schellhuber und Kaltenbrunner eine dauernde Reserve schaffen, wahrscheinlich war auch Hitler und eine Reihe von SD-Leuten dabei.

Möglich ist diese Version sehr. Denn Kaltenbrunner sagte in seinem letzten Gespräch mit seiner Frau: "Ich nicht, in Zukunft wird Höttl für Dich und die Kinder sorgen". Höttl, im Jahr 1948 von Frau Kaltenbrunner gestellt, erklärte, er wisse von nichts. Heute würde Höttl von diesen Kontos, die natürlich weder als deutsche noch gar als nachrichtendienstliche Konti deklariert waren, regelmäßig abheben und davon bestens leben.

b) Höttl habe den "Kaltenbrunnerschatz" in Alt-Aussee im Salz-

bergwerk vorsteckt und habe dort regelmässig ab. Diese Version wurde dadurch verstärkt, dass Höttl sich mit einem jungen Mann einem Fritz Fischer, angefreundet hatte und diesem jungen Mann auch regelmässig ein Gehalt bezahlt. Zeitweise wird er als Vertrauensmann Höttls, z.B. jetzt in der Grossfleischhauerei Zelmer in Vöcklabruck untergebracht.

Fischer unterhält ausserdem mit der Frau Höttls seit Jahren ein sexuelles Verhältnis, was in Alt-Aussee ortsbekannt ist, da die beiden wiederholt beobachtet wurden. Dieser Fritz Fischer ist aber der Sohn des Verwalters der Salzaalinen in Alt-Aussee, ein Mann der Tag und Nacht Zutritt zum Bergwerk hat und dessen Vater alles in der Hand hat.

Ob diese Versionen stimmen, weiss aber kein Mensch. Ein enger früherer Bekannter Höttls in Alt-Aussee, Akademiker und ehemaliger Offizier, der viel bei Höttl verkehrte, meint die Sache Fritz Westen allein sei ein prima Geschäft für Höttl, auch heute noch.

Fritz Westen war als Schwab-Rothschild in Jugoslawien bekannt als einer der reichsten Industriellen Kroatiens. Er leistete dem SD via Höttl Nachrichtendienst und gab besonders Informationen über die Industrie in Kroatien, teilweise auch Ungarn. Kurz vor dem Zusammenbruch erreichte Höttl für seinen Freund Westen eine Sondergenehmigung bei Kaltenbrunner und dieser konnte eine LKW-Kolonne aus Jugoslawien herausbringen. Der Transport bestand vor allem aus Gold, Schmuck, Teppichen und wertvollen Maschinen, außer sonstigem Wertgut.

Die Wagenkolonne wurde vom persönlichen Fahrer Höttls, einem gewissen Pressl oder Prössl gefahren, der heute in Wien in den besten Verhältnissen lebt und nach wie vor mit Höttl in engem Kontakt steht. Pressl, der erst kürzlich eine kleine Schauspielerin heiratete, lebt auf auffallend grossem Fuss. Pressl brachte damals die Kolonne in die Schweiz, wo Höttl gerade mit den Agenten Allan Dulles verhandelte. Von dort wurde ein Teil der Waren in die Restteile Mussolini-Italiens, aber bereits nicht mehr als deutsche Waren gekennzeichnet, verlagert.

Höttl war mit Fritz Westen, der nach dem Kriege Lichtensteinischer Staatsbürger wurde, immer sehr gut. Wie ein Angestellter des Nibelungen-Verlages berichtet, habe ~~Höttl~~ Fritz Westen an Höttl wiederholt 200.000 Schillinge und einmal sogar 400.000 Schill. gegeben.

Im Frühjahr 1951 brauchte Höttl aus einem nicht bekannten Grunde dringend Geld. Er kam von Westen zurück und klagte, dass er kein Bargeld, sondern nur Schmuck erhalten habe.

Dr. Schott Otto, fuhr mit seiner Tante als Schutz und Zeugin nach Wien und im Cafe "Casa piccola" wurde dieser Schmuck, der in einem kleinen Koffer transportiert wurde, um 150.000 Schillinge verkauft. Wem, ist leider unbekannt geblieben.

Fritz Westen, der ein sehr reicher Mann war (er war sowohl in Italien führend an E-Werken beteiligt, wie auch in Österreich am Holzhandel durch Mittelsmänner. Während des hl. Jahres stellte er mit 1000 Schafwagen in Rom das grösste Unterkunftsunternehmen in Lichtenstein, Westdeutschland und der Schweiz hatte er zahlreiche Besitzungen) - ging vor ~~xxxx~~ da. 1 1/2 Jahren in betrunkenem Zustand in Innsbruck eine Wette ein, er würde dem ersten österreichischen Polizisten eine ordentliche Ohrfeige geben und ihm dann 100 Schill. in die Hand drücken. Er traf den ersten am Bahnhof und schlug ihn vereinbarungsgemäss. Der Polizist schlug ihn aber K.O. und Westen fiel so unglücklich auf das Pflaster, dass er sofort tot war.

Als Höttl davon erfuhr, erlitt er einen Nervenzusammenbruch und lag 3 Tage völlig fertig zu Bett.

Harry Mast

Im Sommer 1951 freundete sich Höttl wieder mit dem ihm schon bekannten angeblich sudetendeutschen Baron Harry Mast, Linz, Bethlehemstrasse 1 d, an. Bisher hatte Mast gegen Höttl gearbeitet und über ihn via Gehlen eine Reihe negativer Nachrichten gegeben. Mast unterhielt damals einen Nachrichtenladen für Gehlen in Linz. Mast soll an die 42 Jahre alt sein, war deutscher Offizier, vor 1938 als deutscher Nachrichtenoffizier (Abwehrstelle München) in Österreich eingesetzt, darunter auch in Graz. Er wurde von Schuschnigg-Osterreich wegen Spionagetätigkeit verhaftet und erat beim deutschen Einmarsch befreit. Im Krieg war er Hauptmann und wurde dann wegen Wehrkraftzersetzung degradiert.

Es wird nun berichtet, dass Harry Mast, der vor Höttl für Dr. Offzerek-Gehlen arbeitete, außerdem mit den Italienern, Jugoslawen und mit ziemlicher Sicherheit auch mit dem tschechischen Nachrichtendienst arbeitete. Er wurde deshalb auch von anderen Agenten zur Rede gestellt und verteidigte sich mit folgenden Worten: "Jetzt werde ich aber nie mehr für einen ausländischen Laden arbeiten".

Das war Ende September 1952 in Linz. Seit September arbeitete Mast offiziell, um nach aussen eine bessere Deckung zu haben, als Angestellter im Nibelungen-Verlag, der bekanntlich der Frau Höttl gehört. Sein Chef war bisher der zweite Vertrauensmann Hötts Dr. Schott.

Masts Freundin und Lebensgefährtin ist eine gewisse Edith Berndt. Ende der Dreissiger, nicht unhäbsche Erscheinung, bei der AEG in Linz/Donau als Kontoristin, mit guten Beziehungen nach der Tschechei, mosaischen Glaubens. Ihr geschiedener sass angeblich bis vor Kurzer Zeit wegen Einbruchs.

Harry Mast flog im Winter 1951 aus dem Gehlen-Laden hinaus und zwar durch Offzerek, sogenannt "cum infamia", weil er grössere Geldbeträge unterschlagen hatte. Dies bestätigte sogar Höttl in einem Gespräch in Alt-Aussee zu einem Bekannten. Die ursprüngliche Verbindung mit Mast stellte Dr. Schott für Höttl her. Seitdem Mast frei war, stellte Höttl mit ihm für das Amt Blank in Österreich einen eigenen Laden auf, der arbeitsmäßig in Linz bei Mast sitzt, dessen "führungs-mässige" Arbeiten jedoch von Höttl selbst geführt werden. Diese Konferenzen und Aussprachen fanden fast regelmässig in Bad Ischl in einem bekannten Cafehaus statt, bei denen Höttl oft 2 mal wöchentlich erschien, manchmal auch in Attnang-Puchheim, seltener in Vöcklabruck im Cafe am Stadtplatz.

Für das Amt Höttl wurde ~~xxxxx~~ via Österreich ein direkter Laden in München eröffnet, zu dem regelmässig Karriere laufen. Der Leiter des nunmehr wieder selbstständig arbeitenden Höttl-Ladens war in München kurze Zeit ein ehem. Major der Fallschirmjäger, eher klein als mittelgross, etwa 38 Jahre, der der Vorgese Georg Schäfer, recte Georg Schacht ist. Schacht arbeitete ~~xxxxxx~~, 1 Jahr für Gehlen.

Französische Fäden:

Der wichtigste Mann, der für Höttl den Kontakt hält, war der damalige Surete-Capitain Maurice Blondell, der in Bregenz stationiert war. Er stellte auch Höttl jederzeit die nötige Grenzübertrittsgenehmigung aus, sowohl nach Westdeutschland, als auch nach der Schweiz und Italien. Nachweisbar wurden von Blondell auch allen Leuten, die von Höttl recommandiert waren, solche Bescheinigungen ausgestellt. Manchmal fuhr er auch die Agenten Höttls mit französischen Armeewagen über die Grenzen. - Höttl steht auch heute noch mit Höttl in engem Kontakt. Zeitweise erfolgen Besuche in Bregenz. Vergangenes Jahr ist Blondell angeblich aus dem Dienst der Surete ausgeschieden und ist als Gesellschafter bei einem Export-Importgeschäft in Bregenz eingetreten, das hauptsächlich mit Tanger arbeitet. Der zweite Kontakt mit den Franzosen wurde über den Grafen Perchem hergestellt, der für das 2mo Bureau arbeitet. Der dritte Kontakt lief über seinen Freund, den ehem. General Lahousen, Seefeldon, der persona gratia beim Surete und für das 2mo Bureau arbeitet. Der letzte Kontakt wurde von einem entfernten Verwandten von Harry Mast hergestellt, einem ehemaligen französischen General Mass, der angeblich aus der französischen Armee wegen krimineller Delikte ausgestossen wurde und heute als Agent lebt. Einer der wichtigsten zentralen Kontakt-Halter in Westdeutschland ist ein gewisser Karl Bartz, Stuttgart, Deggendorferstr. 16. Interessant ist die Nachricht, die Höttl in einem Brief ca. Mitte Juli 52 an Bartz durchgab: "Aktion Vatikan geht in Erührung. Verbindung mit Canaris-Mann hergestellt." Inzwischen konnte festgestellt. Inzwischen konnte nicht festgestellt werden, dass es sich dabei um Lahousen handelt.

Rückversicherungen und Ost-Kontakte.

Es wollen die Gerüchte nicht verstummen, die besagen, dass Höttl trotz aller anderen Beziehungen heute bereits besten Kontakt habe. In Agentenkreisen, die Näheres über Höttl wissen wollen, nimmt man den Ostkontakt (über Ungarn, CSR und Österreich) als gegeben an. Tatsache ist, dass Höttl mit Dr. Jedlischka, Wien in engster Verbindung und ständigem Kontakt steht. Jedlischka, ein ehemaliger mittlerer HJ-Führer, hatte die erste Aussprache von ehem. HJ-Führern 1946 mit dem Chef des ZK der KFO in Wien organisiert und besitzt heute noch ein Stipendium der Universität in Moskau als "Historiker". Gleich gut ist der Kontakt zu dem besten Freund Jedlischkas, Dr. Tarras Borogaitejwics, der zur Zeit in München an der Universität südostslawische Geschichte liest. Seit 1951 arbeitet auch der bekannte Ostneutralist Luis Eder aus Linz für Höttl. Die Verbindung stellte Dr. Otto Schott, damals noch Geschäftsführer des Nibelungen-Verlages, her. Eder war chem. SS-Obersturmführer und T.S.-Lehrer in Tölz. Wegen prorussischer Reden in einer Versammlung in Urfahr (Linz) und seiner Gesprächspartnerschaft mit Offizieren der sowjetischen Kommandantur in Urfahr wurde er bereits 1950 als Landessekretär des VdU abgelöst und ausgeschlossen. Eders engste Führungnahme mit Dr. Adolf Slawik ist allgemein bekannt. Seit Herbst 52 arbeitet Höttl nun direkt im Laden Höttls, Die von ihm seit 1951 herausgegebenen "Stimmen der Furchtlosen" ein ausgesprochen ostorientiertes Mitteilungsblatt, das aber sehr geschickt von Dr. Otto Schott redigiert wurde, sind nach wie vor im Umlauf und werden von den Leuten der Organisation "Das Reich" in Westdeutschland gern kolportiert.

Höttl hat in Nürnberg selbst zugegeben und die Aussage gemacht, dass er mit dem Österreichischen Widerstand der GRUENEN GRUPPEN, Gruppe Fred (Albrecht Gaiswinkler) in Beziehungen stand. Gaiswinklers Gruppe, die von den Engländern ausgebildet und zum Teil über Österreich (Ausseer Gebiet) abgeworfen wurde, war eine rein kommunistische Gruppe, die sich dann mit den kommunistischen Partisanen (ausser dem Raubmordüberfällen nach dem Einmarsch der amerik. Truppen kaum in nennenswerter Tätigkeit) vereinigte. Es ist auch Tatsache, dass Höttl mit dem Besitzer einer Spezial-Bergschuherzeugung in Alt-Aussee in fast familiärem Kontakt steht. Der Mann heisst Alois Renner und ist mit Höttl per Du. Renner war Deserteur der Deutschen Wehrmacht, schloss sich den kommunistischen Ausseer Partisanen ~~an~~ Gaiswinklers an und war einige Zeit lang besonderer Intimus Gaiswinklers. Renner ist fast mit Sicherheit als Mitglied eines der zahlreichen milit. Aktiva der KP in diesem Gebiet anzusprechen.

Höttl beteiligte sich an der Bergschuherzeugung Renners 1949 mit 30.000 Schillingen. Angeblich stammt dieses Geld vom Linzer CIC im Jahre 49.

Anfangs Juni 1952 erholte Alois Renner die sudetendeutsche Flüchtlingsstochter Fräulein Beutlich, deren Vatter bei dem Juden Fritz Hartmann, der blind ist, als Wirtschafterin tätig ist. Hartmann ist als kommunistischer Sympatisierer bekannt und ist der KP ein hilfreicher Finanzier im Westen. Seine Beziehungen zu führenden Kommunisten stammen teils aus dem KZ. Vor kurzem bekam er im Ege des Rückstellungsverfahrens unter anderem die Papierfabrik Franschach in Kärnten wieder zurück. Alles in allem 60 Mill. Schillinge. Franschach allein stellt einen Riesenvwert dar, da diese Fabrik in Österreich konkurrenzlos Natrium-Hellulose herstellt. Vergangenes Jahr erwarb Hartmann um 6 Mill. Schillinge das Schloss Steinach.

Die Trauung Renners mit Fr. Beutlich fand in der Kirche in Alt-Aussee statt. Trauzeugen waren: Dr. Wilhelm Höttl für den Bräutigam, Fritz Hartmann für die Braut. Anschliessend fand ein Festessen in dem Hotel "See-Hotel" in Alt-Aussee statt. Die Volksstimung in Alt-Aussee, wo Höttl überaus verhasst ist, sagte: "SS-Führer, Juden aus dem KZ und KP-Widerständler vereint".

Höttl steht nach wie vor mit ehemaligen "einer Polizeikommissar Gamotta, einer seiner besten Freunde aus dem SD, der zuerst in russischer Gefangenschaft nach dem Kriege, jetzt wohlbestallter Poli.-Kommissar in der DDR ist, in engem Kontakt. Diese beiden gehen über Ungarn.

Der Nibelungen-Verlag, Linz.

Er wurde von Höttl gemeinsam mit Dr. Schott gegründet. Höttls Ehefrau trat als Gesellschafterin offiziell bei den Behörden auf. Ihr Einlagekapital beträgt mit zwei Nachzahlungen ca 70-90000 Sch. Die Firma weist ab 1951 beim Linzer Finanzamt eine frisierte Unterbilanz auf, verzögert dauernd die finanztechnischen Angaben und beschäftigt dazu im Gegensatz laufend eine Menge Leute. Höttl gab weder in Linz noch auf dem zuständigen Finanzamt in Liezen/Stmk, jemals eine Steuererklärung ab und zahlte ebenso wie seine Frau weder eine Vermögens- noch eine Umsatzsteuer. 49 konnte die Sache mit Hilfe des CIC gerichtet werden, jetzt getraut sich das Finanzamt nicht mehr zuzugreifen.

Es besteht kein Zweifel, dass dieser Verlag ein reines Tarnunternehmen für Höttls vertrauliche Dinge, die in Nachrichtendiensten für verschiedene Dienste bestehen.

Der Verlag und sein Buch (dessen literarischer Konten-

und eigentliche Verfasser nach den Angaben Höttls
Dr. Toni Böhm ist) "Die Geheime Front", gaben Höttl die ersehnte
Basis, die Finger auch weiterhin in der Konspirations-Politik
zu lassen.

Über Dr. Schott hieß er lange Zeit zu Stauffenberg, Herausgeber
der "Europa-Briefe". in Ulm beste Verbindung, der einer der
Haupthintermänner der "Deutschen Union" ist. Die Verbindung stammt
aus dem Sommer 1951. In diesem Zusammenhang ist auch Dr. Rüder, seit
1. November Redakteur bei der Gesellschaft für Wehrkunde" zu nennen.

Seit November ist Dr. Schott als Leiter des Nibelungenverlages
zurückgetreten und verlegte sein Tätigkeitsbereich nach Ulm im
Auftrag Höttls. Seine Stelle in Linz übernahm Harry Mast in Zusammen-
arbeit mit Luis Eder.

Georg Schacht übernahm ebenfalls lt. Vorstandsbeschluss vom 22.11.52
in der Gesellschaft für neue Staatspolitik" die Stelle eines
Organisationsleiters mit Sitz in Ulm.